

Walther von der Vogelweide

Herr Walther ruht im Lusatengarten,
wo lustig Vögel auf dem Grabstein singen.
Es ist, als würde eine Harfe klingen,
bevor sie in die hohen Lüfte starten.

Glocken läuten – eine Kerze brennt.
Die großen Türme werfen lange Schatten.
Ein neuer Tag grüßt diesen kühlen Garten,
der Hunderttausende von Tagen kennt.

Wer fragt die Steine nach dem Alter?
Ein Schmetterling umkreist der Staufer Bogen,
durch die bereits Jahrhunderte sich wogen.
Ein buntes Vöglein zwitschert für Herrn Walther.

Wie lange mag der Traum wohl dauern?
Die Bienen summen noch die alte Weise;
der Stein indes bleibt stumm, der Atem leise.
Die Hast der Zeit jagt außerhalb der Mauern.

Sehnsucht

Das Zirpen
einer Grille
erweckt in mir
die Sehnsucht
nach daheim.

Ich träume
von Störchen
auf grünen Wiesen
und von Fröschen
im Wassergraben,
über denen
weiße Wolken
am blauen Himmel
ziehen.

Ich träume
von damals
und bin
doch daheim.

Warum?

Die Hoffnung,
Du würdest etwas fragen,
hat mich zum Schweigen
gebracht.
Wir blockieren
unsere Stimmen,
und die Zeit vergeht.
Dabei wäre noch
so viel zu sagen.
Warum
reden wir nicht?

Heinz Otremba, 1931 in Schlesien geboren. Lebt seit 1945 in Franken. Verheiratet, vier Kinder. Mitgeschäftsführer eines Zeitungsverlages und Prokurist eines Druck- und Verlagshauses in Würzburg. Herausgeber und Autor mehrerer Bücher.